

# Informationsblatt zu Gefahren im Wald

## Gefahren durch das Wetter

- Wind/ nasser Schnee - Astbruchgefahr
- Blitzschlag
- Sonne – Ozonbelastung
- Sturm – Astbruch-, Baumbruchgefahr

Da wir uns mit den Kindern auch bei schlechtem Wetter draußen aufhalten ist es wichtig die Kleidung der Kinder witterungsbedingt anzupassen.

Wir als Fachkräfte haben die Pflicht uns schon frühzeitig über die aktuelle Wetterlage und geschützte Orte im Wald zu informieren.

Bei Wetterextremen wie Sturm, Gewitter oder Hagel ist uns laut Auflage des Forstamtes und der DGUV der Aufenthalt im Wald untersagt, wir haben aber immer die Möglichkeit auf unseren Bauwagen zurückzugreifen.

Bei großer Hitze suchen wir schattige Orte im Wald auf, um uns vor Sonnenbrand und Sonnenstich zu schützen, dennoch empfehlen wir das Tragen einer Mütze und langer Kleidung.

## Gefährdung durch Ast- und Baumbruch

Eine der größten Gefahren im Wald sind Ast- und Baumbrüche, diese geschehen meist bei starkem Wind oder im Winter durch die Last des Schnees. Häufig sind hiervon sehr alte Bäumen oder welche mit Vorschädigungen betroffen, jedoch sind auch gesunde Bäume nicht von diesen Gefahren ausgeschlossen.

Um dies zu vermeiden, wird der Wald zweimal jährlich durch einen Sachverständigen der Gemeinde Neustetten und täglich durch das Kita-Personal kontrolliert.

Da nicht alle Schäden am Baum mit dem bloßen Auge erkannt werden können, sind Ast- und Baumbrüche trotz größter Sorgfalt nicht ganz ausgeschlossen.

## Waldarbeiten

Nach Vorschriften der Forstbehörde ist uns der Aufenthalt am und in der Nähe eines Einsatzortes untersagt.

Das Klettern auf Arbeitsmaschinen, Holzpoltern oder ggf. Heuballen ist wegen der Gefahr von Verletzungen durch das Abrutschen oder Einklemmen von Körperteilen ebenfalls verboten.

Absperrungen und Warnschilder sind unbedingt einzuhalten.

## Jagdbetrieb

Hochsitze und andere von Jägern gebaute Ansinzeinrichtungen dürfen nach Vorschrift der Forstbehörde nicht betreten bzw. beklettert werden.

Treibjagden und andere organisierte Jagden werden uns frühzeitig bekannt gegeben, so dass wir einen anderen Aufenthaltsort wählen können.

## Unfallrisiken/Gelände

Da im Wald sehr unterschiedliche Bodenbeschaffenheiten und unterschiedlichster Pflanzenbewuchs auftreten, sind das Ausrutschen oder Stolpern sowie Verletzungen durch Dornen sehr häufige Unfälle im Waldkindergarten.

Die gezielte Schulung der Körperwahrnehmung, der Sinne und der Bewegung sowie die bewusste Auseinandersetzung mit dem Gelände und der Umgebung durch Anleitung der pädagogischen Fachkräfte reduziert das Risiko für diese Art von Unfällen jedoch stark. Das Unfallrisiko ist deshalb nicht höher als in einem Regelkindergarten.

Außerdem sind Müdigkeit oder Ablenkung oft Ursachen von Unfällen, welchen wir durch regelmäßige Pausen entgegenwirken.

Um Verletzungen an den Füßen zu vermeiden, empfehlen wir das Tragen von geschlossenen Schuhen.

## Gefahren durch Insekten

### Zecken

Der Holzbock ist die am weitesten verbreitete Zeckenart in unseren heimischen Wäldern, er gehört zu den gefährlichsten Tieren in Deutschland. Zecken sind vom Frühjahr bis in den Herbst, und bei milden Temperaturen sogar bis in den späten Winter aktiv.

Um Ihrer Beute aufzulauern setzen sich Zecken in hohes Gras, ins Unterholz oder in niedrig wachsende Pflanzen von wo sie beim Verbeilaufen vom Mensch oder Tier abgestreift werden.

### Hyalomma-Zecke

Die Hyalomma-Zecke ist eine in Deutschland noch recht neue Art der Zecken, ursprünglich kommt sie aus Afrika und ist vermutlich als blinder Passagier an Zugvögeln zu uns gekommen.

Die Hyalomma-Zecke unterscheidet sich optisch stark von dem hier heimischen und weit verbreiteten Holzbock, sie wird bis zu 2cm groß und ihre Beine sind gestreift. Durch Ihre Größe kommt es meist nicht zu einem Biss, da Sie in der Regel schon beim Krabbeln über die Haut bemerkt wird. Besonders an dieser Art der Zecken ist, dass Sie Ihre Beute aktiv jagt und dabei Strecken bis zu 100m zurücklegt um ihr Opfer zu verfolgen.

Hyalomma-Zecken sind Überträger des Krim-Kongo- sowie des Fleckfiebers.

### Stechmücken

Durch die wechselnden klimatischen Bedingungen werden auch hier heimische Stechmücken häufiger zu Überträgern von Krankheiten. Im Jahr 2020 wurden vom Robert-Koch-Institut 20 Fälle von West-Nil-Virus registriert die durch heimische Stechmücken übertragen wurden.

Das Risiko durch Stechmücken in Deutschland schwere Krankheiten zu bekommen, ist allerdings im Moment noch gering.

Dennoch kann es durch Aufkratzen von Stichen und den dadurch eintretenden Bakterien und anderen Schadstoffen zu Entzündungen der Einstichstelle kommen, welche im schlimmsten Fall sogar zu einer Blutvergiftung führen können.

### Übertragung von Borreliose

Die am häufigsten beim Menschen auftretende Borreliose ist die „Lyme-Borreliose“, sie ist eine bakterielle Erkrankung und die am häufigsten übertragene Krankheit durch Zeckenstiche in Europa.

Erste Symptome einer Borreliose sind meist erst Tage bis Wochen nach dem Zeckenstich zu erkennen. Zu den typischen Symptomen gehört unter anderem eine oft kreisrunde Hautrötung (Wanderröte) an der Bissstelle, andere Symptome können geschwollene Lymphknoten, allgemeine Abgeschlagenheit und leichtes Fieber sein.

Da Borrelien meist nicht direkt nach dem Biss übertragen werden, kann eine Infektion durch frühzeitiges Entfernen der Zecke vermieden werden.

Auf Ihren Wunsch werden entdeckte Zecken von den pädagogischen Fachkräften entfernt.

### Übertragung von FSME (Frühsommer-Meningoenzephalitis)

Die Erreger der FSME werden durch den Biss einer Zecke übertragen, in seltenen Fällen ist auch eine Ansteckung durch den Verzehr von virusinfizierter Rohmilch möglich.

Erste Symptome sind in der Regel nach ca. 5-14 Tagen (in Einzelfällen aber auch erst nach bis zu 28 Tagen) erkennbar, meist sind die Symptome ähnlich denen einer Grippe, das heißt Fieber, Kopf- und Gliederschmerzen und allgemeines Unwohlsein.

In der Regel dauern diese Symptome ungefähr 1 Woche an und verschwinden dann wieder, jedoch ist es auch möglich, dass es innerhalb weniger Tage zu einer zweiten Erkrankungsphase kommt. In dieser zweiten Phase sind dann auch Entzündungen des Nervensystems (Hirnhaut, Rückenmark und Nerven) möglich.

In den meisten Fällen, vor allem bei Kindern, heilt eine Infektion mit FSME Viren wieder vollständig ab, jedoch können auch schwere Folgeschäden wie Lähmungen, Krampfanfälle, sowie der Tod möglich sein.

Um sich vor den Gefahren einer FSME Erkrankung zu schützen, empfehlen wir eine Impfberatung beim Kinderarzt und ggf. eine Schutzimpfung.

#### Vorbeugende Maßnahmen im Umgang mit Insekten:

Um sich vor Insektenstichen zu schützen, empfehlen wir beim Aufenthalt im Wald und auf Wiesen lange, geschlossene Kleidung und Schuhe zu tragen. Außerdem empfehlen wir die Socken in die Schuhe zu stecken um zu verhindern, dass die Insekten unter das Hosenbein und weiter nach oben gelangen.

Inzwischen gibt es außerdem sogenannte „antibite“ Kleidung welche durch bestimmte Geruchsstoffe (Repellents) im textilen Gewebe auf Insekten abschreckend wirkt und so vor Bissen und Stichen durch Insekten schützt.

Diese sogenannten Repellents gibt es außer für Kleidung auch zur Anwendung auf der Haut. Ebenso hat sich das Einreiben mit Kokosöl dank seines sehr hohen Laurinsäuregehaltes als wirksam erwiesen (Wirkung hält ca. 4 Stunden).

Des Weiteren ist es ratsam keine Süßspeisen und gesüßte Getränke mit nach draußen zu nehmen, um Bienen und Wespen nicht anzulocken.

Bei Schwellungen der Einstichstelle kann das Globuli „LedumC30“ angewandt werden. Nach dem Aufenthalt im Wald oder auf einer Wiese muss die Kleidung und der gesamte Körper nach Zecken abgesucht werden, anschließend wird die Kleidung gewechselt und bei mindestens 60°C gewaschen oder in den Trockner gesteckt.

Zecken bevorzugen zum Blutsaugen weiche, gut durchblutete, dünne und geschützte Hautflächen.

#### Besonders häufig betroffene Stellen durch Zeckenstiche sind:

Der Haaransatz und hinter den Ohren

Hals und Nacken

Achsel, Ellenbeuge und Kniekehle

Bauchnabel und Brust

Genitalbereich und die Oberschenkelinnenseite

Unter dem Hosenbund oder unter Armbanduhren

### **Bitte suchen Sie Ihr Kind nach jedem Wald- oder Wiesenausflug gründlich nach evtl. vorhandenen Zecken ab!**

Übrigens: Über den Waldkindergarten besteht die Möglichkeit Zecken kostenfrei zur Untersuchung auf Krankheiten in ein Labor einzuschicken.

#### **Befall durch den Fuchsbandwurm (Echinococcus multilocularis)**

Der Fuchsbandwurm ist ein Parasit, welcher sich im Darm seines Wirtes einnistet und dort vom dem ihn umgebenden Nahrungsbrei lebt. Der wichtigste Endwirt in Europa ist der Rotfuchs, aber auch andere Hundartige (Wolf, Hund, Marderhund) und auch Katzen können sich mit dem Fuchsbandwurm infizieren und die von Ihm produzierten Eier ausscheiden. Um zu seinem Endwirt zu gelangen, bedient sich der Fuchsbandwurm verschiedener Zwischenwirte wie Mäusen oder Bisamratten welche die über Kot ausgeschiedenen Eier des Fuchsbandwurms über Ihre Nahrung aufnehmen. Werden diese Zwischenwirte dann vom Endwirt (Fuchs o.ä.) gefressen, wird er wiederum infiziert und infektiös.

Der Mensch wird sehr selten infiziert und ist eher als Fehlwirt, also falscher Zwischenwirt, zu bezeichnen. Infiziert sich ein Mensch jedoch mit dem Fuchsbandwurm sind schwere gesundheitliche Probleme die Folgen. Der Parasit bildet, bevorzugt auf der Leber gelegentlich aber auch im Hirn oder der Lunge, ein tumorartiges Larvengewebe welches die betroffenen Organe über Jahre hinweg unbemerkt zerstört. Erste Symptome eines Fuchsbandwurmbefalls sind meist erst nach 5-15 Jahren bemerkbar.

In Baden-Württemberg gibt es etwa 1 Neuerkrankung pro 1.000.000 Einwohner pro Jahr.

#### Vorbeugende Maßnahmen:

Der genaue Übertragungsweg auf den Menschen ist noch ungeklärt, jedoch wird der Verzehr von Wildkräutern, Pilzen oder Beeren laut offiziellen Studien nicht als gefährlich eingestuft. Um einer möglichen Infektion mit dem Fuchsbandwurm vorzubeugen wird empfohlen sich nach Kontakt mit Tieren oder deren Kot, sowie nach dem Umgang mit Erde und Sand gründlich die Hände zu waschen. Haustiere müssen regelmäßig entwurmt werden.

#### Eichenprozessionsspinner

Der Eichenprozessionsspinner ist ein Schmetterling (Nachtfalter) aus der Familie der Zahnspinner, die Brennhaare seiner Raupen können beim Menschen zu Reizungen der Haut oder Schleimhäute führen und allergische Reaktionen auslösen.

Da die Raupen des Eichenprozessionsspinners Anfang Mai schlüpfen und sich erst gegen Anfang Juli wieder verpuppen besteht in diesen Monaten die größte Gefahr mit ihren Brennhaaren in Kontakt zu kommen, hierfür genügt unter Umständen schon der Wind, dieser bricht die Härchen der Raupen ab und trägt sie mit sich.

Da die Härchen auch nach dem Abfallen noch toxisch bleiben, besteht an manchen Orten ganzjährig eine Gefährdung mit ihnen in Kontakt zu kommen, wenn sie sich beispielsweise im Unterholz ansammeln.

#### Vorbeugende Maßnahmen:

Entfernen der Nester auf dem Hauptplatz durch die Gemeinde

Plätze mit bekannten Nestern großräumig umgehen

Raupen und Gespinste werden nicht berührt

Empfindliche Hautbereiche durch Kleidung schützen (z. B. Nacken, Hals, Unterarme)

Die Kinder werden von den Fachkräften über die möglichen Risiken und die zu beachtenden Regeln aufgeklärt.

#### Maßnahmen nach möglichem Kontakt:

Kleidung wechseln und waschen (möglichst bei 60°C)

Kontaminierte Kleidung und Schuhe nicht in den Wohnbereich bringen (Brennhaare haften an der Kleidung)

Duschen und Haare waschen

Ggf. Augen mit Wasser spülen

Bei stärkeren Beschwerden einen Arzt aufsuchen, um eine medikamentöse Behandlung abzuklären. Auf den Kontakt mit Raupenhaaren hinweisen!

#### Hantavirus-Infektion

Das Hantavirus ist eine durch Nagetiere (meist durch die Rötelmaus) übertragbare Viruserkrankung, welche meist über Speichel, Kot oder Urin ausgeschieden und über aufgewirbelten Staub eingeatmet wird.

Lebensmittel oder Erde welche mit den Ausscheidungen infizierter Tiere in Kontakt kommen, gelten ebenfalls als Gefahrenquelle.

Ein weiterer Übertragungsweg ist der Biss eines infizierten Nagetiers.

Symptome einer Erkrankung mit dem Hantavirus sind hohes Fieber, Kopfschmerzen, Myalgie (Muskelschmerzen) sowie Nierenversagen. Oft verläuft die Krankheit jedoch asymptomatisch bzw. mit unspezifischen Symptomen.

### Vorbeugende Maßnahmen:

Gründliches Händewaschen

Lebensmittel gut verschlossen aufbewahren

Keine Essensreste im Wald und am Bauwagen verteilen

Tierkadaver oder Kot wird nicht berührt

Runtergefallene Lebensmittel werden nicht mehr verzehrt

### **Tollwut**

Tollwut ist eine Viruserkrankung welche durch den Biss von Wildtieren über den Speichel auf den Menschen übertragen werden kann. Weltweit sterben jährlich ca. 55.000 Menschen an einer Infektion mit Tollwut.

Eine Infektion mit dem Tollwutvirus ist unheilbar und endet meist im Koma und letztendlich aufgrund von Atemstillstand tödlich.

Deutschland gilt seit 2008 gemäß den Kriterien der „Weltorganisation für Tiergesundheit“ als tollwutfrei, die Infektion mit Tollwut ist also nahezu auszuschließen. Dennoch möchten wir Sie auch auf diese Gefahr hinweisen.

Vorbeugend gibt es die Möglichkeit einer Tollwutimpfung, hierzu informieren Sie sich am besten bei Ihrem Kinderarzt.

### **Tetanus (Wundstarrkrampf)**

Tetanus ist eine bakterielle Infektion und tritt durch Wunden in den menschlichen Körper ein. Meist finden sich die Erreger in Erde oder Kot von Pferden.

Die Behandlung von Tetanus gilt als schwer, oft sind chirurgische Eingriffe sowie die Einnahme von Antibiotika erforderlich um eine Erkrankung zu behandeln. Unbehandelt führt eine Infektion zum Tod.

Vorsorglich gibt es auch hier die Möglichkeit einer Impfung, hierzu informieren Sie sich am besten bei Ihrem Kinderarzt.

### **Vergiftungen durch Pilze, Beeren und Pflanzen**

Im Wald gibt es zahlreiche giftige Pflanzen, Beeren und Pilze, deshalb ist das eigenständige Pflücken und Essen von Beeren, Pilzen und Kräutern den Kindern nicht gestattet. In gezielten Angeboten werden die Kinder unter Beaufsichtigung und gemeinsamer Zubereitung die Möglichkeit bekommen, die Schätze der Natur kennenzulernen.